

Die Literatur schwankt ständig zwischen Unterhaltung, Belehrung, Predigt, Selbstbefriedigung oder Weltwirkung der Literaten.

Ein Buch heißt „aus dem Leben gegriffen“, wenn es so ungeordnet ist, wie das Leben einem zufälligen Beobachter erscheint. Indessen sein Wesen, das, was das Leben erhält, aufbaut, zeugt und von Augenblick zu Augenblick weiterführt, dieses bleibt notgedrungen außerhalb solcher Darstellungen, als ein ihnen Fremdes, sogar Feindliches. Man beachte noch: das Konventionelle der Dichtkunst, Reim, Silbenzahl, Versfuß, gibt die gleichtönende Ordnung der lebendigen Maschine wieder. Es entspringt vielleicht diesen Grundfunktionen des immergleichen Lebens, welches, Element zu Element gesellend, so die Lebenszeit aufbaut, nicht anders als in der Tiefsee ein Korallenbau wächst.

Jedes Theaterstück ist eine Charade. — Nach einem Gesetz der Bühne kann und soll sich der Zuschauer jederzeit mit einer der Personen der Szene gleichhalten, verschmelzen. So wird er zur Mitperson, zum Mitspieler.

Jedes Kunstwerk (und jedes Geisteswerk überhaupt) ist darin bedeutend, daß es als Grenze, Bestimmung und Unterdrückung anderer Geisteswerke wirkt — ob diese nun schon geschaffen sind oder nicht.

Unseren Urteilen liegt das verschwiegene Postulat zu Grunde: „Jeder Mensch wie jedes Werk muß sich durch einige wenige Eigenschaften ausdrücken lassen.“ Bedarf es aber allzu vieler Beiwörter, so gilt das Wesen von Buch oder Mann in Frage gestellt (das heißt: in den mehreren Köpfen).

Ich bezeichne als „Aberglauben“ jeglichen Glauben in der Literatur, der irgendwie die Grundbedingung des Sprachlichen übersieht. So etwa: „Leben“ des Romanhelden und seine „Psychologie“. Eines Wesens ohne Herz und Nieren!

Beiläufig: Was man öffentlich in den Künsten ohne Scham aussprechen darf, steht im umgekehrten Verhältnis zu der Schärfe des erzeugten Bildes. Ein Duett von Liebenden wäre unstatthaft, al fresco gemalt. In der Musik ist alles frei.

In der Jugend bringt man seine Sehnsüchte zu Papier, im Alter seine Erinnerungen. Man erwächst der Literatur, und man kommt auf sie zurück.

Der Schriftsteller: Sein Wort übertrifft regelmäßig und verfehlt zugleich seinen Gedanken.

Ob wohl ein Mensch von tiefer und grausamer Einsicht ein Interesse an der Literatur nehmen kann? — Welche Stelle sollte sie denn in seinem Geiste einnehmen?  
(Deutsch von P. A.)